

Die Anwendung des RAR als Planungs- und Interventionsinstrument im Bereich Gesundheit
- am Beispiel von SEARCH und SEARCH II-

➔ ■ Das SEARCH-Projekt : Hintergründe,
Aufgabenstellungen, Zielsetzungen

➔ ■ Durchführung des RAR
(bzw. der RAR's)

➔ ■ Ergebnisse,
Schlussfolgerungen

Worum ging es in den beiden SEARCH-Projekten?

- Erprobung der RAR-Forschungsmethode
 - Die Suchtbelastung der Flüchtlinge, Asylbewerber (und illegalen Zuwanderer) in europäischen Regionen am Beispiel von ausgewählten Zielgruppen (mit Hilfe des RAR) zu erheben, um
 - geeignete Suchtpräventionsmethoden für diese Gruppen zu entwickeln, umzusetzen, diesen Prozess zu überprüfen und zu evaluieren (RAR-Monitoring, SEARCH II) und Handlungsempfehlungen für Praktiker/-innen zu entwickeln.

Warum RAR?

- Im Bereich der Planung von Projekten, Innovationen, Weiterentwicklungen etc. im kommunalen Gesundheitsbereich sind Erforschungs- und Erfassungsmethoden notwendig, die eine Balance bewahren zwischen Aufwand (Zeit, Mittel), Ergebnissen (Daten als Planungsgrundlage) und Handhabbarkeit (Spezialisten vs. Praktiker).
- Mit dem RAR wurde in SEARCH eine Forschungsmethode erfolgreich erprobt, die in der Lage ist
 - gut abgesicherte (qualitative) Daten zu einer Fragestellung zu erheben, dies
 - mit einem überschaubaren Aufwand und
 - einer Umsetzung, in der *die Praktiker* den Prozess gestalten, auswerten und umsetzen können (Wegfall der Trennung zwischen Forschung und Praxis).



Einsatzbereiche des RAR

Gesundheitspolitische und -planerische Vorhaben im kommunalen Bereich können mit Hilfe eines RAR

- in ihren Annahmen (Bedarf, Charakter der Zielgruppe/n, Umfang, Genese der Problemstellung, etc.) empirisch überprüft,
- mit der vorhandenen *praktischen Kompetenz* der Handelnden im Planungsfeld abgeglichen,
- in ihrer Umsetzung überprüfend begleitet (Monitoring) und ausgewertet werden.

■ RAR ist ein *qualitativer* Forschungsansatz, der Methoden der *quantitativen empirischen* Forschung nutzt.

■ Die Ergebnisse sind demnach nicht repräsentativ abgesicherte Daten, sondern *sicher ermittelte Indikatoren*.



Merkmale des RAR

- Verwendung von multiplen Indikatoren und Informationsquellen, um in kurzer Zeit ein verlässliches Bild der Lage zu erhalten.

RAR verschafft ein komplexeres Bild - einschließlich der Kontextinformationen - und führt somit zu einem besseren Verständnis von komplexen Phänomenen.

- RAR erlaubt die Erforschung eines bestimmten Phänomens oder Problems, ohne sich dabei auf die Sammlung quantifizierbarer Fakten zu dem Problem zu beschränken.

„Cross-checken“ (Triangulieren) von Daten aus verschiedenen Quellen ist ein wichtiges Element von RAR.

- RAR wird in Fällen angewandt, wo nicht Wissen ‘an sich’ gefragt ist, sondern diejenigen Informationen, die eine schnelle Reaktion ermöglichen. **Relevanz für Interventionen** und **Pragmatismus** sind Schlüsselmerkmale von RAR.

Methoden des RAR

- Untersuchung von vorhandenen Informationen
 - Zugang und Stichprobenerhebung
 - Interviews
 - Fokusgruppen
 - Observationen
 - Schätztechniken

Methoden des RAR im SEARCH-Projekt (1)

- Sammeln von (vorhandenen) Informationen über Charakter und Umfang des Substanzkonsums bei Asylbewerbern und Flüchtlingen
 - Forschungsberichte
 - Berichte von Gesundheitsdiensten und Drogeneinrichtungen
 - Berichte von Zentren für Asylbewerber und Flüchtlinge
 - Informationen von Organisationen, die die Interessen der Asylbewerber und Flüchtlinge vertreten
 - Informationen in den Medien, etc.

- Ermittlung von möglichen Informationsquellen
 - Asylbewerber und Flüchtlinge
 - Zentren für Asylbewerber und Flüchtlinge
 - Gesundheitsdienste und Drogenhilfeeinrichtungen
 - Organisationen, die die Interessen der Asylbewerber und Flüchtlinge vertreten
 - Polizei
 - Substanzkonsumenten/Dealer, etc.

Methoden des RAR im SEARCH-Projekt (2)

Befragungen

- Semi-Strukturierte Interviews

- Strukturierte Interviews

- Fokusgruppen (2)

- (in SEARCH II: **Monitoring!**)
 - RAR “light” (d.h. eine reduzierte Methodenauswahl)
 - (Erneute) Fokusgruppe(n)
 - Erneutes Komplett-RAR

Ergebnisse SEARCH (1)

Belastungsfaktoren und Suchtrisiken

- *Sprachliche Probleme (Barrieren für die Kontaktaufnahme und Akzeptanz im sozialen Raum)*
- *Wohnbedingungen (häufig sehr beengte und belastende Wohn- und Lebensbedingungen in den Auffangeinrichtungen über viele Jahre)*
- *Arbeitsbedingungen (in vielen Ländern ein generelles oder weitgehendes Verbot für Asylbewerber mit ungeklärtem Status zu arbeiten)*
- *Unkenntnis der Versorgungsstrukturen des Gastlandes (wo, wie und von wem kann Hilfe in Anspruch genommen werden?)*
- *Familienstrukturen (oft werden im Zuge der Flucht Familien auseinandergerissen, oder sie können durch nationale Beschränkungen in den Aufnahmeländern nicht oder nur sehr beschränkt zueinander kommen. Die Familie als "Schutzfaktor", als Abschirmung gegen die (ihnen weitestgehend noch unbekannt) Risiken des Gastlandes ist häufig zerrissen. Der Verlust der Familie führt zur Singularisierung von Lebenszusammenhängen und -möglichkeiten und wird zu einem deutlichen Risikofaktor für die Gesundheit generell, aber auch für Suchtbelastungen).*
- *Migration als Trauma (bei vielen Asylbewerbern, Flüchtlingen und illegalen Zuwanderern haben sich vor der Flucht aus ihrem Heimatland schwere traumatische Ereignisse wie Folter, Hunger, Verfolgung etc. ereignet, die schwere seelische Verwundungen nach sich zogen, die wiederum anfällig machen können für Suchtgefahren).*

Ergebnisse SEARCH (2)

Wo soll Prävention ansetzen?

Personen/Kommunikation

- Bearbeitungsmöglichkeiten für posttraumatische Belastungssyndrome;
- angemessene psychosoziale Hilfestellungen in Krisensituationen;
- Bereitstellung von Ressourcen, um ein adäquates Erlernen der Sprache des Gastlandes zu ermöglichen;
- Respektierung ihrer ethnischen, kulturellen und religiösen Eigenheiten; menschliche Unterstützung.

Die *suchtpräventiven* Aktivitäten ermittelten einen hohen Bedarf an

- Kultursensibilität, d. h. die Begegnung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen braucht eine sensible, kompetente Kommunikation,
- geschulten Mitarbeitern/-innen (“interkulturelle Kompetenz”),
- Kooperation mit Schlüsselpersonen aus der Zielgemeinschaft.

Ergebnisse SEARCH (3)

Umwelt

Hierhin gehören alle Maßnahmen, die die Lebenssituation der Zielgruppen verbessern wie

- angemessener Lebensraum,
- Arbeitsmöglichkeiten (juristisch wie faktisch),
- Sprachkurse,
- Begegnungsräume für Kontakt mit den einheimischen Bürgern schaffen,
- kurz, alle Maßnahmen, die die Integration und das gleichberechtigte Zusammenleben fördern.

Substanzen/Drogen:

- Qualifizierte und kultursensible Aufklärung über Risiken von suchterzeugenden Substanzen;
- Zugänglichkeit des Gesundheitssystems auch im Bereich der Suchthilfeangebote verbessern.

Rezept für "interkulturelle Kompetenz"

(verändert nach dem Buch: "Multikulturelle Systemische Praxis")

Fikret Çerçi:

Rp.

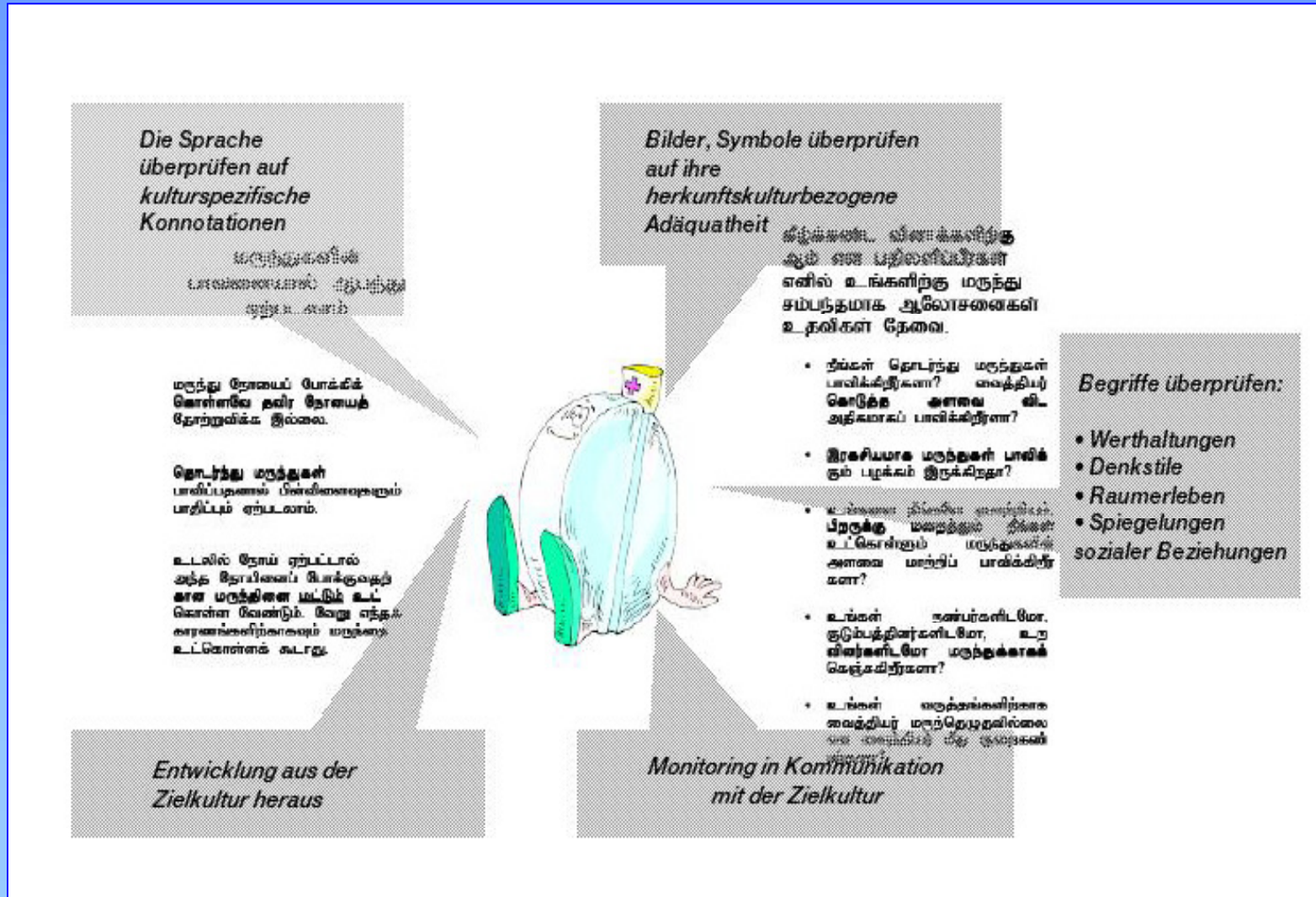
3 Esslöffel Empathie
2 Gläser frische Anteilnahme
70 g Erkennen von Affekten
5-7 Messerspitzen sinnliche Erfahrung
5 Tüten Querdenken
4 Stück eingelegten Scharfsinns
eine Prise freundliche Neugier (es darf auch etwas mehr sein)
eine Portion Weisheit
einen guten Schuss Nachsichtigkeit
und natürlich jede Menge *Anamnese*

*M. non sterilasa!, cave zuviel lateinisch
Dos. je nach Bedarf - keine Stereotypen*

User-Info:

*mit fremden aromatischen Gewürze anreichern kann Gewinn bringen
über eigenes Kulturerbe reflektieren (z.B. Omas Koch-Geheimnisse) als
Geschmackskorrigenz
Anwendung: nicht oberflächlich, gefühlvoll...*

Z. B. Entwicklung von „Flyern“



Schlussfolgerungen: Einschätzung des RAR (1)

Auch wenn das RAR tatsächlich eine Methode ist, die im Vergleich zur „traditionellen“ quantitativen Forschung kostengünstig ist, wurde im Projekt 'SEARCH' deutlich, dass es sich keineswegs um eine Methode handelt, die "so nebenbei" praxisorientierte Ergebnisse liefert. Sie

- setzt ein hohes Maß an Wissen und Schulung voraus,
- verlangt von den örtlichen RAR-Teams (die in der Regel aus Praktikern der Drogenhilfe bestanden) für sie ungewohnte "Aktivitäten"
- kann mitunter von "Sackgassen" begleitet sein
- ist in einigen Phasen beratungsintensiv und
- last not least aufwändig.

Trotzdem waren unsere Projektpartner einhellig begeistert von der Methode, denn sie

- ist auch für Forschungslaien gut erlernbar,
- begleitet *und* strukturiert den Prozess,
- ist im Vergleich zu traditioneller Forschung in der Tat kostengünstig,
- liefert praxisnahe Ergebnisse sehr zeitnah,
- und ist ein Erkenntnisgewinnungsinstrument der *Praktiker*, d. h. also, Forschung und Praxis fallen nicht auseinander, sondern sind in einer Hand.

Schlussfolgerungen: Einschätzung des RAR (2)

RAR ist damit bestens geeignet,

- Problemsituationen im bspw. sozialen oder gesundheitlichen Bereich zu erfassen,
- Interventionsbedarfe und Interventionsmethoden zu ermitteln,
- ihre Umsetzung vorzubereiten und zu begleiten sowie
- die Ergebnisse zu evaluieren.

Sie ist weiterhin

- auch für "Praktiker" leicht erlernbar,
- kommt zu schnellen Ergebnissen bei
- vergleichsweise geringem Mitteleinsatz.

Sie bietet damit hohe Planungssicherheit bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Gesundheitsbereich!